

Kehr an Smend

Kgl. Preuss. Hist. Institut

Rom, 27. März 1911
Via Dogana vecchia 29

Lieber Freund

Ihr Brief erreichte mich in Mailand, in der Stadt Ihres Kollegen Ambrosius, der noch frommer war als Sie und ein vielleicht sogar noch besserer Dekan seines Ordo. Ich sass dort im Staatsarchiv die ganze Woche hindurch glücklich dem scheusslichen Ausstellungstrubel in Rom entrinnen zu Können. Meine Familie ist unterdessen nach Lugano gegangen... Sie werden demnächst die Reise nach Brüssel fortsetzen, während ich mich nach Frascati zurückziehe und Cicero in Tusculum kopiere, wobei ich Familie nicht brauchen kann. Eine schwierige Existenz, halb Bohème, halb auf Abbruch, halb auf Reisen. Im Mai und Juni habe ich mühsame Archivreisen vor, ehe ich mich zur Ruhe nach Münchenhof zurückziehen kann ...

Sie wollen also einen neuen Kunstordinarius haben? Es ist schön, dass Sie mich darüber konsultieren, obwohl ich ja nicht so viel davon verstehe, wie mein Allerweltskollege Brandi mit seinen Münchener Photographien von Kunstgegenständen im Salon. Aber allerdings habe ich, seitdem ich hier ex officio die Kunstgeschichte am Institut betreibe, einige Erfahrung in praxi und ich kenne diese Schwindler fast alle persönlich. Sie entschuldigen den harten Ausdruck, aber was der Dogmatiker in der Theologie ist, das ist der Kunsthistoriker in der Wissenschaft: unwissend, eingebildet, geschwollen, viel Wind und wenig Substanz. Der ernsthafteste ist Goldschmidt in Halle, und ich vermutete, dass eine so seriöse Fakultät wie die Göttinger, nachdem sie sich einmal mit Neumann so glatt vergriffen hat, wohl in erster Linie an ihn denken wird. Ein sehr gescheuter Mann ist Vöge und Fritz (?), Hannoveraner, aber sehr nervös, ich weiss nicht, wie sein jetziger status salutis ist. Sonst wäre das eine Nummer für Göttingen. Auch Kautsch, jetzt in Breslau, wäre gut vorbereitet, wenn auch gegen ihn spricht, dass er aus einer Professorenfamilie degeneriert ist. Danach würde ich Haseloff nennen. Er ist jedenfalls ein ernsthafter Arbeiter und ein solider Gelehrter. Ich könnte für unsere Arbeiten keinen Besseren finden. Aber ist weder ein grosser Geist noch ein grosser Redner. Er wirkt weder als Persönlichkeit, dazu ist er zu komisch, noch als Lehrer. Es fehlt ihm charme und Geist, und da beides in Göttingen unentbehrlich ist, so ist er mir für Göttingen nicht recht ausreichend. Ich habe mir immer gedacht, ihn in Marburg einzupflanzen. Ein feinsinniger Kopf ist wohl auch der Schweizer Heinrich Alfred Schmidt in Basel, doch kenne ich ihn nicht; es wird wohl auch sonst nicht an warmer Fürsprache fehlen, wie ich meine Pappenheimer in Basel kenne. Dass eine Corona wie die ist, der Sie z. Zt. präsidieren, nicht auf solche Schwindler wie Steinmann und Schubring oder auf Esel wie Burger hineinfallen, ist wohl selbstverständlich, obwohl in Academicis selbst das Unzulänglichste manchmal Ereignis wird. Ich bin einigermaßen neugierig, was Sie beraten von R. Vilgert Brandi, W Meyer und anderen Sachverständigen für eine Liste bauen werden: ich rechne darauf, dass Sie mir das Curiosum mitteilen werden. Also Schröder, Onkel Edward, will uns verlassen? Von Bonn liesse ich mich sogar umgarnen, obwohl Edward nun bald in die Jahre kommt, wo die Brötchen (?) nicht mehr schmecken. Göttinger Boden ist für ihn zu moralisch. Er täte also nach meinem Urteil - ich wenigstens an seiner Stelle täte es - ganz recht, wenn er zu den Rheinländern ginge. Wenn Sie ihn halten, wird er einmal ein ganz unzufriedener Parteipapst, eine Art Abt mit Wodansbart. Aber was hilft es? Fakultätem verstehen sich nun einmal nicht auf Personalpolitik....

Herzliche Grüsse in fieberhafter Eile

Ihr Kehr